

Verrat für Gegend

TV-BEITRAG ÜBER FLUGLÄRM IN BRIENZ

Ich bin in Brienz aufgewachsen und wohne seit Jahren in Zürich. Mein Haus steht an der vierspurigen Strasse Richtung Dübendorf, Minute für Minute fliegen Flugzeuge Richtung Kloten über mein Haus. Mit Bedauern habe ich den «10 vor 10-Bericht» über den Fluglärm in Brienz verfolgt. Ich frage mich, ob sich der Hotelierverein bewusst ist, was diese Negativmeldungen für Auswirkungen auf das schöne Oberland haben. Da liegt es ja auf der Hand, dass die Touristen bei solchen Beiträgen fern bleiben. Das Freilichtmuseum Ballenberg hat Jahr für Jahr mehr Besucher zu verzeichnen, wie kann Herr Trauffer von Existenzängsten reden? Solche Sendungen sind ein Verrat für die schöne Gegend von Brienz und dem Oberhasli, wie ich es bei meinen Besuchen erlebe. Wie wäre es, wenn man sich einmal Gedanken machen würde, dass Brienz wieder attraktiver wird und zwar mit positiven Beiträgen? **KATHIA LANG**

ZÜRICH

Den Flugplatz vermarkten

Zur Berichterstattung im «10 vor 10»
des Schweizer Fernsehens

Ich lebte 25 Jahre im Oberhasli und zog aus beruflichen Gründen nach Bern. Ich habe mit Erstaunen den «10 vor 10»-Bericht über den Fluglärm in Brienz verfolgt. Dieser Bericht wurde in der ganzen Schweiz und den Nachbarländern ausgestrahlt. Wie kann der Hotelierverein noch mit Touristen rechnen, wenn nur Negatives über die schöne Gegend berichtet wird? Das Freilichtmuseum Ballenberg hat Jahr für Jahr mehr Besucher zu verzeichnen; wie kann ein Herr Trauffer von Existenzängsten reden? Wenn man noch sieht, dass die eine Reklamation vom Jahr 2007 war. Soviel ich weiss, arbeiten im Ballenberg rund 40 Personen. Der Ballenberg ist von April bis Oktober geöffnet – was machen die Mitarbeiter in der übrigen Zeit, wenn der Ballenberg geschlossen ist? Gehen sie «stempeln» – und wir als Steuerzahler zahlen mit? Wieso wird der Flugplatz nicht vermarktet? Es gibt auf der ganzen Welt viele Fliegerfans. Wieso verkaufen die Bauern an Anlässen um den Flugplatz nicht ihre Produkte? Die Kraft sollte besser im positiven Sinne eingesetzt werden und nicht immer im negativen.

Monika Mutti, Bern

Nr. 103076, online seit: 5. Mai – 10.22 Uhr

Gewagte Aussage

AUSGABE VOM 29. APRIL

«WIR NEHMEN IHRE SORGEN ERNST»

Der Ballenberg hat genauso viele Mitarbeiter wie der Flugplatz Meiringen? Diese Aussage von Herrn Trauffer beim Informationsabend auf dem Flugplatz in Unterbach ist wohl etwas gewagt. Ich frage mich, ob das auch Vollzeitstellen sind? Und wie ist das in den sechs Monaten, in denen das Freilichtmuseum geschlossen ist?

MARTIN ZUMBRUNN

MEIRINGEN

Weiter wachsen ohne Turbulenzen

Verein «Haslital. Berner Oberland» will sich auf seine Stärken besinnen

BEAT KOBLER

Der Verein «Haslital. Berner Oberland» ist mit sich im ersten Jahr nach dem Weggang von Brienz zufrieden. Zwar gingen die Hotellogiernächte zurück, aber insgesamt weist der Verein um 0,1 Prozent höhere Übernachtungszahlen als im 2008 aus. Gute Noten erhielt die Destination auch in einer Studie des Bak Basel.

■ **Hasliberg** – Es war eine feine Ironie des Schicksals, dass Katrin Nägeli, fünf Jahre nachdem sie von der damaligen «Alpenregion» als Tourismusdirektorin entlassen wurde, nun denselben Verein als Gemeindepräsidentin am Hasliberg im Kongressaal zu seiner Mitgliederversammlung begrüssen konnte. Vom

selben Verein zu sprechen ist allerdings etwas vermessend. Heisst er inzwischen doch «Haslital. Berner Oberland» und ist er seit dem letzten Frühjahr um Brienz kleiner geworden. Aller Unbill zum Trotz: Nägeli zeigte in ihrer Begrüssung, dass sie nach wie vor eine Tourismusfrau durch und durch ist. Die Region müsse positiv kommunizieren, ständiges Lamento – beispielsweise über Flagfarm – verschrecke die Gäste nur unnötig und ungerechtfertigterweise. «Wir haben viel zu bieten, das andere nicht habend, so die Gemeindepräsidentin.

Starke Veränderungen

Den Worten des Präsidenten von «Haslital», Andreas Michel, nach, haben sich die Gäste im abgelaufenen Jahr aber überhaupt nicht abschrecken lassen. So

weist der Verein in den noch verbliebenen Gemeinden des Gebiets im Jahresbericht ein minimales Wachstum von 0,1 Prozent auf 568'070 Logiernächte aus. Dieses ist vor allem auf den massiven Zuwachs bei Camping und SAC-Hütten zurückzuführen. Bei der gewichtigsten Gruppe, der Hotellerie, gingen die Logiernächte um 1,72 Prozent zurück, was allerdings immer noch wesentlich besser ist als der schweizerische Schnitt. Die Rechnung des Vereins schliesst mit einem Minus von 25'895 Franken. Die Ertragsseite hat sich mit dem Wegfall von Brienz stark verändert. Gegenüber der Rechnung 2008 ist der Ertrag um 548'941 Franken auf 2'772'777 Franken gefallen. Das Budget für das laufende Jahr sieht einen noch etwas geringeren Ertrag von 2'711'190 Franken vor. Gestiegen um 183'332 auf 848'811 Franken ist gegenüber dem Vorjahr der Marketingaufwand. Zwar hat der Aufwand für Marketingaktivitäten um rund 100'000 Franken abgenommen. Neu hinzu kam der Aufwand Marketing für die BMH von 278'200 Franken. Total liegt der Aufwand mit 2'986'186 Franken 298'384 Franken unter dem Vorjahr. Dank der Abgabung von Brienz entstand kein grösseres Defizit.

Neue Schalter und Büros

Nachdem sich im vergangenen Jahr die Struktur des Vereins verändert hat, steht in diesem Jahr eine grosse Veränderung baulicher Natur ins Haus. Nach 30 Jahren am selben Standort wechseln die Büros von Haslital neu in den Bahnhof der Zentralbahn. «Wir haben hier mit unseren Partnern eine sehr gute Lösung gefunden», so Nils Glatthard, Geschäftsleiter «Haslital. Berner Oberland». Die Kosten, die der Verein zu tragen habe, rechneten sich angesichts der gewonnenen Verbesserung der Abläufe auf jeden Fall. Der Umzug im Bahnhofsgebäude wird komplett



Nils Glatthard stellt die neuen Räume im Bahnhof Meiringen vor, wo die Büros von Haslital Tourismus künftig untergebracht sein werden. FOTO: BEAT KOBLER

von der Zentralbahn getragen. Die Mietkosten werden höher sein als heute. Dies im Bereich der aufgelaufenen Teuerung seit der letzten Erneuerung der Mietverträge am heutigen Standort, wie Glatthard betonte, ohne konkrete Zahlen zu nennen. Umgebaut wird bis September 2011 auch das Gebäude der BMH am Hasliberg. Die Schalter der Bahnen und des Tourismusvereins werden zusammengelegt. Neu werden die Büros der Bahn am Hasliberg und diejenigen von «Haslital» in Meiringen konzentriert.

Zu wenig teure Betten

Dass die Destination «Haslital» besser dastehet als oft beklagt, zeigte Christian Hutziker auf, der bei der Bak Basel Economics AG als Ökonom mit den Schwerpunktthemen Bereiche Gastgewerbe und Tourismus tätig ist. Das Bak vergleicht Destinationen im ganzen Alpenraum anhand vorgegebener Indikatoren. Verglichen wird Ausstattung und Wertschöpfung. In vielen Punkten scheidet

«Haslital» besser ab als der Durchschnitt – allerdings liegt die Destination dennoch häufig hinter den Nachbardestinationen Grindelwald und Interlaken. Klare Defizite macht der Vergleich in der Hotelstruktur aus. Es gibt allgemein zu wenige Hotelbetten, insbesondere trifft dies aber im Luxussegment zu. Zudem ist der Bereich Wellness und Genuss nur knapp durchschnittlich. Nach dem erst kürzlich erfolgten Namenswechsel erstaunlich ist, dass die Bekanntheit der Marke auf den Fernmärkten unterdurchschnittlich ist. Doch «Haslital» hat laut dem Bak viele Trümpfe in der Hand. Da ist die Landschaft mit der Kombination von See und Bergen, die auch nach dem Weggang von Brienz weiter vermarktet wird, da sind die überdurchschnittlich guten Angebote für Familien, der gesamte Bereich Wandern, die gute Verteilung der Nachfrage über das ganze Jahr und das grosse Potenzial im Binnenmarkt. «Auf diese Stärken müssen wir setzen und wir müssen sie ausbauen», so Andreas Michel.

KE 103173, online seit 10. Mai – 14.57 Uhr

Vorbild Adelboden

Roland Huber, Adelboden Tourismus, zeigte den Mitgliedern von «Haslital» auf, wie er die touristische Entwicklung unter dem Wirbelwind angestossen hat. Dort soll in den nächsten drei Jahren dank Investitionen aus Kuwait für 100 Millionen Franken ein neues Alpenbad entstehen. Diese Idee ging aus einem Entwicklungsprozess hervor, der seit Jahren läuft. Laut Huber war die Bevölkerung in alle Prozessschritte eingebunden, was den Prozess zwar verlängerte, ihn in seinen Augen aber nachhaltiger machte. Trotz der grossen Investition werden sich Adelboden und das Oberhasli touristisch nicht so sehr in die Quere kommen. Hat «Haslital» seine Stärken im Sommer vor allem bei den Familien, ein Segment, das Adelboden mit seinem Bad, das bewusst über keine Rutschbahn verfügt, nicht ansprechen will. (bk)

Direktoren und Hoteliers

Die beiden Geschäftsleiter von «Haslital. Berner Oberland», Alexander Zwahlen und Nils Glatthard, gehen auch neben dieser Tätigkeit geschäftlich gemeinsame Wege. So haben sie zusammen am 12. April die Haslital Hotels AG gegründet. Diese AG tritt vorerst als Betriebsgesellschaft für die beiden Hotels Alpin Sherpa und Sherlock Holmes auf. «Wirklich operativ tätig werden wir ab Dezember sein», erklärte Zwahlen gegenüber dieser Zeitung. Einen direkten Zusammenhang mit dem Mangel an Hotelbetten in der Region hat die Gründung laut Zwahlen nicht. Und noch ist auch nicht abschliessend klar, in welchem Segment die Betriebsgesellschaft die Hotels betreiben wird. Zwahlen schliesst nicht aus, dass die Betriebsgesellschaft noch mit weiteren Hotels zusammenarbeiten wird. (bk)

Kleinvieh macht Mist

AUSGABE VOM 7. MAI

«VIELE LOB VOM EXPERTEN»

Experten bescheinigen den Mitgliedern des Vereins Haslital Tourismus auf dem richtigen Weg zu sein. Die Gemeindepräsidentin von Hasliberg begrüsst die Teilnehmer der Hauptversammlung mit den Worten: «Dank des Tourismus bleibt unser Dorfleben erhalten. Darum sollten wir vermehrt gut über unsere Region reden. Fluglärm hin oder her»

Szenenwechsel: Mitglieder des Hoteliersvereins Brienz wettern im Fernsehen über den unzumutbaren Fluglärm in der Region Brienz. Der Direktor vom Ballenberg spricht von Existenzbedrohung obwohl der Flugplatz schon über 70 Jahre im Tal betrieben wird. Das Museum ist gerade einmal etwas über 30 Jahre alt. Er findet auch drei Negativmeldungen von Gästen. Eine datiert vom Jahr 2007. Hotels sowie das Museum Ballenberg haben 2009 Wachstum verzeichnet. Ein Miteinander, Flugplatz-Tourismus, wäre also möglich. Aber nein, mit übertriebenen Negativmeldungen wird verbissen am Tourismus-Ast gesägt auf dem sie sitzen. Wie lange schaut da der neue Partner TOI noch zu? Haslital Tourismus sucht den Weg zusammen, Brienz Tourismus leider die totale Konfrontation. Als Angestellter der Luftwaffe mit Arbeitsplatz Flugplatz Meiringen weiss ich wo ich meine Anlässe, Workshops und so weiter sicher in Zukunft nicht organisieren werde. Lieber Hoteliersverein Brienz, das tut ihnen nicht weh, aber Kleinvieh macht auch Mist.

MARKUS SIGNER
 MATTEN

FLUGLÄRM

Flugplatz- Polemik?

ZUR FLUGLÄRM-THEMATIK IM OBERHASLI

Der Beginn des Wonnemonates Mai war wettermässig nicht gerade einladend, so dass die Parkplätze auch beim Freilichtmuseum Ballenberg fast leer geblieben sind. Die Wetterabhängigkeit vom Ballenberg, den Bahnen, den Restaurationsbetrieben, Hotels und anderen touristischen Betrieben ist sehr gross und umsatzbestimmend. Wenn aber die Verantwortlichen des Freilichtmuseums Ballenberg in der TV-Sendung «10 vor 10» für drei Reklamationen von Gästen wegen Fluglärms bis ins Jahr 2007 zurück gehen muss, stelle ich mir da gewisse Überlegungen an, ob da nicht einfach Polemik gegen den Flugplatz gemacht wird.

MAX SCHILT
HOFSTETTEN

Was ist Fluglärm?

Negativmeldungen über die Region

Ich bin in Brienz aufgewachsen und wohne seit Jahren in Zürich. Mein Haus steht an der vierspurigen Strasse Richtung Dübendorf, Minute für Minute fliegen Flugzeuge Richtung Kloten über mein Haus. Mit Bedauern habe ich den «10 vor 10»-Bericht über den Fluglärm in Brienz verfolgt. Ich frage mich, ob sich der Hotelierverein bewusst ist, was diese Negativmeldungen für Auswirkungen auf das schöne Berner Oberland haben. Da liegt es ja auf der Hand, dass die Touristen bei solchen Beiträgen fern bleiben. Das Freilichtmuseum Ballenberg hat Jahr für Jahr mehr Besucher zu verzeichnen; wie kann Herr Trauffer von Existenzängsten reden? Solche Sendungen sind ein Verrat für die schöne Gegend von Brienz und dem Oberhasli, wie ich es bei meinen Besuchen erlebe. Wie wäre es, wenn man sich einmal Gedanken machen würde, dass Brienz wieder attraktiver wird, und zwar mit positiven Beiträgen?

Kathia Lang, Zürich

Nr. 103106, online seit: 3. Mai – 22.30 Uhr

Ballenberg in Existenz bedroht?

Zur Auswirkung des Fluglärms auf das Freilichtmuseum

2004: 230'000 Besucher. 2005: 222'000
2006: 233'000. 2007: 260'000. 2008: 269'000. 2009: 310'000. Seit 2006 fliegt die F/A-18 auf dem Flugplatz Meiringen mit der Fliegerstaffel 11. Kommentar überflüssig.

Otto Beyeler, Meiringen

Nr. 103225, online seit: 8. Mai – 09.10 Uhr

Nörgelei bringt niemanden weiter

Zum Leserkommentar «Vertrauen verspielt» von Hans Fluri, Brienz

Sehr geehrter Herr Fluri, hiermit möchte ich zu Ihrem Leserbrief Stellung beziehen. Wie Sie in Sachen Tourismus und Gesundheit immer wieder behaupten, die regionalen Emissionen der Luftwaffe seien angeblich sehr schädlich für den Tourismus und die Umwelt, ist weder nachvollziehbar noch belegbar. Im Gegenteil – aber dazu später mehr. Es gibt in unserer Region nachweislich keine Einwirkungen, die Tourismus oder gar Gesundheit durch die Luftwaffe beeinträchtigen würden. Wenn Sie nun für die aktuell wirtschaftlich suboptimale Zeit den Flugbetrieb Meiringen in die Verantwortung ziehen, bitte ich Sie zu bedenken, dass der Militärflugplatz Meiringen nur ausführt, was in der Schweizer Verfassung festgesetzt ist. Des Weiteren halte ich es für gewagt und ignorant zugleich, immer wieder die touristischen Mehreinnahmen durch Flugzeug-Spotter zu verschweigen, die jährlich ausschliesslich wegen des Flugplatzes Meiringen aus vielen Ländern anreisen. Die Aufgaben der Luftwaffe sind vor allem jedem Schweizer bekannt! Das Zuckerli, das Sie in Ihrem Leserbrief erwähnen, gibt es schon seit ein paar Jahren von der Luftwaffe an die Region. Zum Schluss noch eine persönliche Frage an Sie: Zahlen Sie auch Steuern? Wenn Ihre Antwort ja lautet, so haben Sie Anrecht auf Fluglärm!

Manfred Jaggi, Hofstetten

Nr. 103209, online seit: 5. Mai – 12.02 Uhr

Lob vom Experten?

Fluglärm-Diskussion der Touristiker

Experten bescheinigen den Mitgliedern des Vereins Haslital Tourismus, auf dem richtigen Weg zu sein. Die Gemeindepräsidentin von Hasliberg begrüsst die Teilnehmer der Hauptversammlung mit den Worten: «Dank des Tourismus bleibt unser Dorfleben erhalten. Darum sollten wir vermehrt gut über unsere Region reden. Fluglärm hin oder her.» Szenenwechsel: Mitglieder des Hoteliervereins Brienz wettern in «10 vor 10» über den unzumutbaren Fluglärm in der Region Brienz. Der Direktor des Freilichtmuseums Ballenberg spricht von Existenzbedrohung, obwohl der Flugplatz schon über 70 Jahre im Tal betrieben wird. Das Museum ist gerade einmal etwas über 30 Jahre alt. Er findet auch drei Negativmeldungen von Gästen. Eine datiert aus dem Jahr 2007. Hotels sowie Museum Ballenberg haben im Jahr 2009 ein Wachstum verzeichnet. Ein Miteinander zwischen Flugplatz und Tourismus wäre also möglich. Aber nein, mit übertriebenen Negativmeldungen wird verbissen am Tourismus-Ast gesägt, auf dem man sitzt. Wie lange schaut da der neue Partner TOI noch zu? Haslital Tourismus sucht den gemeinsamen Weg, Brienz Tourismus leider die totale Konfrontation. Als Angestellter der Luftwaffe mit Arbeitsplatz Flugplatz Meiringen weiss ich, wo ich meine Anlässe oder Workshops in Zukunft sicherlich nicht organisieren werde. Lieber Hotelierverein Brienz, dies tut Ihnen nicht weh, aber auch Kleinvieh macht Mist.

Markus Signer, Matten

Nr. 103321, online seit: 20. Mai – 17.10 Uhr

Der Ballenberg und die Zahlen

Zum Artikel «Die Spaltung, die sich jetzt abzeichnet, ist gefährlich»

«Von den 7000 Arbeitsplätzen in der Region sind 4000 im Tourismus angesiedelt», sagt uns Herr Trauffer als Direktor des Ballenbergs in der Jungfrau Zeitung vom 14. Mai, und wirft die Arbeitsplätze auf dem Militärflugplatz Meiringen mit gerademal 2 Prozent in die «Waagschale» (Zitat Herr Trauffer). Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sagt zu unserer Region aber nur 16 Prozent für touristische Leistungsträger aus! (Quelle: Bundesamt für Statistik). Wie können doch Zahlen ausgezeichnet für die Argumentation hergenommen werden, vor allem wenn sie nach eigenem Gutdünken manipuliert werden! Dabei sollte es meiner Meinung nach bei der Diskussion um Arbeitsplätze – im Zusammenhang mit Fluglärm – gar nicht in erster Linie darum gehen, wer wieviele davon anbietet, sondern dass unser Parlament, der Bundesrat und schlussendlich auch das Volk eine Luftwaffe will, die auch trainieren kann. Das Volk hat jederzeit die Möglichkeit, diesen Umstand auf demokratischem Weg zu ändern. Versuche dazu wurden ja immer wieder unternommen und an Deutlichkeit fast nicht übertreffbar abgelehnt. Eine weitere Zahl im erwähnten Artikel ist eindrücklich: «Der Ballenberg schafft rund 100 Vollzeitstellen». Noch viel eindrücklicher wäre aber für die Leserschaft zu wissen, was denn die Mehrzahl dieser Angestellten genau macht, wenn im Winterhalbjahr das Museum geschlossen ist.

Peter Michel, Brienz

Nr. 103641, online seit: 27. Mai – 06.53 Uhr

Der Ballenberg spaltet die Bevölkerung

Zum Artikel «Die Spaltung, die sich jetzt abzeichnet, ist gefährlich»

«Die Spaltung, die sich abzeichnet, ist gefährlich», wird Herr Trauffer in der Jungfrau Zeitung vom 14. Mai zitiert. Hat er schon gemerkt, dass er derjenige ist, der an vorderster Front in den Zeitungen, im Fernsehen und so weiter mit seinen provokativen und oft falschen Aussagen zum Flugplatz alles provoziert? Masshalten und gemeinsam miteinander in der Region tätig sein wäre die Lösung.

Eveline Widmer, Stans

Nr. 103604, online seit: 26. Mai – 19.50 Uhr

Ballenberg rechnet falsch

Zum Artikel «Die Spaltung, die sich jetzt abzeichnet, ist gefährlich»

Die Aussage von Herrn Trauffer in der Jungfrau Zeitung vom 14. Mai lautet: «Wenn ich schätzen müsste, gehe ich davon aus, dass 95 Prozent unserer Besucher den Flugbetrieb als störend und 5 Prozent ihn als bereichernd empfinden.» Ich sage: Maximal 5 Prozent stören sich und 95 Prozent nicht! Weshalb? Am Samstag und Sonntag (die Tage mit dem Hauptaufkommen der Besucher), in den acht Wochen Sommerpause und so weiter hören und sehen die Besucher keine Flugzeuge. Da ruht der Flugbetrieb. Herr Trauffer, arbeiten Sie am Miteinander – Flugplatz und Tourismus. Sonst gibt es nur einen Verlierer: die Region.

Markus Signer, Matten

Nr. 103642, online seit: 28. Mai – 08.54 Uhr

Vom Fluglärm betroffen?

Zum Artikel «Genug der Verlärmung und Verpestung»

Lärmmessungen beim Parkhotel Giessbach haben gezeigt, dass man die vorbeifliegenden Militärflugzeuge nicht hört, weil der Lärm vom Giessbach grösser ist. Den Bach kann man wohl nicht abstellen. Noch Fragen?

Hugo Jaggi, Hofstetten

Nr. 103322, online seit: 20. Mai – 15.02 Uhr

Freilichtmuseum Ballenberg und Zahlen

Zum Artikel «Die Spaltung, die sich jetzt abzeichnet, ist gefährlich»

«Von den 7000 Arbeitsplätzen in der Region sind 4000 im Tourismus angesiedelt», sagt uns Herr Trauffer in der Jungfrau Zeitung vom 14. Mai. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) sagt zur Region Brienz-Haslital aber Folgendes aus (Quelle: Bundesamt für Statistik): Übrige Dienstleistungen: 32 Prozent; touristische Leistungsträger: 16 Prozent; Energie, Wasser: 15 Prozent; Bauwirtschaft: 11 Prozent; Vermietung privater Haushalte: 9 Prozent; Industrie, Gewerbe: 7 Prozent; Handel: 7 Prozent; Land- und Forstwirtschaft: 3 Prozent; Spitäler, Heime, Flugplatz und so weiter finden sich unter «Übrige Dienstleistungen». Wo liegt die Wahrheit?

Reto Keusen, Utzigen

Nr. 103748, online seit: 30. Mai – 21.47 Uhr

Papierfabrik und der Flugplatz Meiringen

Zur Diskussion um den
Militärflugplatz Meiringen

Über 200 Mitarbeitende verloren ihren Arbeitsplatz bei der Papierfabrik Deisswil, eine Katastrophe für diese Region, für die Menschen, die Familien, die Kinder. So wie ich orientiert bin, haben die IGF, der Ballenberg und der Ausschuss Unterbach dem Bundesrat geschrieben, dass der Flugplatz halt zu schliessen sei, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Bundesrat Maurer hat gesagt, es brauche 4000 bis 5000 Bewegungen, rund acht Wochen Sommerpause, nur so könnten die 200 Arbeitsplätze und 25 bis 30 Ausbildungsplätze bestehen bleiben.

Adrian Bieri, Bönigen

Nr. 103756, online seit: 30. Mai – 21.36 Uhr

LESERBRIEFE
03.06.2010

Gemeindebe- hörden wacht auf!

Haben die Gemeindebehörden Bundesrat Maurer gut zugehört und sind sie sich nun im Klaren, dass der Flugplatz Meiringen gefährdet ist, wenn nicht genug geflogen werden kann? Haben sie bei der Infoveranstaltung gemerkt, dass die vorbereiteten Voten nur aus dem Kreis IGF, Hotelierverein Brienz, Ballenberg, Ausschuss kamen? Haben sie auch festgestellt, dass der Applaus bei Aussagen für den Flugplatz hörbar lauter war, als wenn die Gegnerschaft applaudierte? Es ging nämlich darum, informiert zu werden und Fragen zu stellen. Die Antworten und Voten der Befürworter des Flugplatzes erfolgte durch den Bundesrat und seiner Begleitung. Deshalb hielten sich die Mitarbeitenden des Flugplatzes und der Verein Pro Flugplatz zurück.

RICHARD ERLACHER

SCHWANDEN

Es braucht ein klares Ja

ZUR DISKUSSION ÜBER DEN FLUGPLATZ MEIRINGEN

Die öffentliche Hand leidet unter finanziellen Engpässen, die Unternehmen kämpfen mit der momentan schwierigen Wirtschaftslage. Das östliche Berner Oberland wurde in vergangener Zeit in folgenden Punkten benachteiligt und steht heute unter Druck: Schliessung privater Unternehmen infolge Zentralisierung; stetiger Abbau beim Bundespersonal. Abbau im Berner Oberland von über 2500 Stellen; Schliessung und Zentralisierung kantonaler Verwaltungsämter; Schliessung von Regionalspitälern und genereller Abbau der Dienstleistungen im Gesundheitswesen; Abbau der öffentlichen Sicherheit.

Fazit: Die wirtschaftliche und politische Lage entspricht nicht einer sofortigen Kehrtwende. Die Gemeinden verlieren Einwohner, das bedeutet rückläufige Einnahmen von Steuergeldern und Attraktivitätsverlust zum Standort Regi-

on Brienz-Meiringen. Deshalb kann die Region nicht auf einen Betrieb wie den Flugplatz Meiringen mit modernster Technologie, entsprechend qualifizierten Arbeitsplätzen und dem grössten Lehrstellenanbieter verzichten. Deshalb kann die Region Brienzersee-Haslital nicht auf die zirka. 200 aktiven und pensionierten Mitarbeiter vom Flugplatz Meiringen verzichten. Deshalb kann die regionale Wirtschaft nicht auf die jährlichen Investitionen von zirka 25 Millionen Franken vom Flugplatz Meiringen verzichten. Deshalb können die umliegenden Gemeinden nicht auf die Steuereinnahmen, das lokale Gewerbe nicht auf die Kaufkraft der aktiven wie der pensionierten Arbeitnehmer des Flugplatzes Meiringen verzichten. Deshalb hat die kantonale, aber vor allem die lokale Politik ein klares Ja zum Flugplatz Meiringen zu bekennen.

PHILIPP SCHILD
BÖNIGEN

Vorstandsarbeit im Verein Pro Flugplatz

Zur Diskussion um den
Militärflugplatz Meiringen

So wie ich orientiert bin, war der Gemeinderatspräsident von Hofstetten im Vorstand des Vereins Pro Flugplatz Meiringen und hat den Erhalt des Flugplatzes mit seinen Arbeitsplätzen vorbehaltlos unterstützt. Wer hat ihn so unter Druck gesetzt, dass er austrat und heute als «Gegner» des Flugplatzes auftritt und wahrgenommen wird?

Hugo Joggi, Hofstetten bei Brienz

Nr. 103947, online seit: 8. Juni - 17.53 Uhr

FLUGLÄRM

Wie lange noch?

ZUM THEMA FLUGLÄRM IM OBERLAND

Der Hotelierverein mit seiner Entourage sagt der Schweiz nun seit Jahren, was für ein Höllenlärm in der wunderschönen Region Brienz-Meiringen herrscht. Mit der Franz-Weber-Initiative setzten sie einen oben drauf.

Gott sei Dank haben bis heute nicht allzu viele Schweizer und Ausländer zugehört, sonst wären die Zahlen der Tourismusunternehmen dann wirklich schlechter geworden. Wie lange schauen die moderaten Hotels, Bahnen und andere bei dieser tödlichen Marketingstrategie noch zu?

PETER BLATTER
HOFSTETTEN

Militärfluglärm seriös gemessen

Zur Diskussion um den
Militärflugplatz Meiringen

KORRIGENDUM

Zehn Dezibel

Fehler im Leserkommentar
von Martin Holzer

Im Leserkommentar von Martin Holzer in der Ausgabe vom Freitag, 18. Juni fehlte das Wort «zehn» im folgenden Satz: «Bei einer Zunahme von zehn Dezibel spricht man von einer Verdoppelung des empfundenen Lärms.» Für den Fehler bitten wir um Entschuldigung.

Redaktion

Nr. 104253, online seit: 21. Juni – 15.10 Uhr

Jetfluglärm ist laut, das war schon immer so und wird vermutlich auch so bleiben. Die empfundene Lautstärke verschiedener Kampfflugzeuge wird oft miteinander verglichen, ohne jedoch Kenntnis von genauen Lärmessungen zu haben. Hier die neutralen Fakten dazu: An der Informationsveranstaltung zum Tiger-Teilersatz (TTE) wurden die Mitglieder des regionalen Kontaktgremiums von der Empa wie folgt informiert: Gripen: 112 dB; Rafale: 113 Dezibel; Eurofighter: 114 Dezibel; F/A-18: 113 Dezibel; Tiger: 106 Dezibel. Bei einer Zunahme von Dezibel spricht man von einer Verdoppelung des empfundenen Lärms und drei Dezibel ist die minimale Differenz, um zwei zeitlich getrennte Ereignisse mit dem menschlichen Ohr unterscheiden zu können. Es gibt immer wieder Leute, die behaupten, Fluglärm mache krank. Ich arbeite seit über 16 Jahren auf Militärflugplätzen mit Jetflugbetrieb. Meine Gesundheit, insbesondere mein Gehör, ist nach wie vor überdurchschnittlich. Dies bestätigt mir das fliegerärztliche Institut beim jährlichen Untersuch. In Unterbach fliegen im Durchschnitt drei F/A-18 pro Tag. Der Startvorgang von vier Flugzeugen, wobei die hohen dB-Werte erreicht werden können, dauert zirka fünf Minuten. Pro Tag gibt es im Durchschnitt vier Startvorgänge zu vier Flugzeuge. Das macht total 20 Minuten Lärm pro Tag. Oder 1,38 Prozent Fluglärm pro Tag und dies nur, sofern geflogen wird. Kein Flugdienst findet bekanntlich über Mittag, an den Wochenenden und während zirka 16 Wochen im Jahr statt. Ich bin stolz auf den Flugplatz Unterbach und dass dieser trotz verhältnismässig wenig Lärmemissionen existiert. Ich hoffe, das bleibt auch in Zukunft so.

Martin Holzer, Sachseln

Nr. 104131, online seit: 16. Juni – 11.30 Uhr

Der Lärm in Brienzwiler

Zum Artikel «Brienzwiler
wehrt sich gegen Kampffjets»

Nebst dem Fluglärm ist nun auch der laute Lärm einer provokanten Minderheit in Brienzwiler angekommen. Deren «Pressedienst» stellt fest, dass die Bevölkerungszahl seit der Stationierung der F/A-18 im Jahre 2006 deutlich gesunken sei und schliesst daraus messerscharf, dass daran der Fluglärm schuld sei. Dieser Lärm muss laut der «Gruppe von Brienzwilern» noch für viel mehr herhalten. Als weit über das erträgliche Mass hinausgehend wird die Lärmbelastung eingeschätzt, die natürlich nur auf die Starts der F/A-18 morgens und nach dem Mittag zurückzuführen ist – nicht etwa auf die Traktoren, Ladewagen, Mäher, Mofas und dergleichen, die tagsüber im Dorf zirkulieren. Dass der Gemeinderat nun kompromisslos zu verhandeln habe und von den Forderungen des Initiativkomitees nicht abzurücken habe, liest sich gut. Ich bin jedoch sicher, dass der Gemeinderat auch die Anliegen der übrigen Brienzwiler berücksichtigt, die von den vom VBS angebotenen «Kompensationen» direkt profitieren. Ich bin überzeugt, dass er die 20 Minuten Lärm an Werktagen, aufgeteilt auf ein paar Starts, in das richtige Verhältnis zu den unrealistischen Forderungen des Initiativkomitees bringen kann. Der Fluglärm wird mich auf jeden Fall nicht daran hindern, als angeheirateter Liegenschaftsbesitzer immer mehr Zeit in Brienzwiler zu verbringen.

Rudolf Sommer, Nussbaumen bei Baden

Nr. 104230, online seit: 20. Juni – 21.02 Uhr

Haslital, wo sind Deine Arbeitsplätze?

Zur Diskussion um den
Militärflugplatz Meiringen

In den letzten Jahren hat das Haslital massiv an Arbeitsplätzen eingebüsst: Zeughaus, Spital, Druckereien et cetera. Wollen wir nun auch noch die 200 Arbeitsplätze und die 25 bis 30 Ausbildungsplätze des Flugplatzes vernichten?

Peter Glatthard, Innertkirchen

Nr. 104186, online seit: 21. Juni – 15.52 Uhr